

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Ruine Hochburg
die zweitbeste und eine der schönsten Ruinen Baden. Balm. Ausflugsort 1/2 St. v. Emmendingen. Restaurat. z. Hochburg. In. Krumm & Reiser-Bier. Reine Weine, Apfelwein, Milch Gute Küche
Es ladet freundlich ein
1900 Josef Prestel.

Bad Suggental
beliebter Ausflugsort. Helles und Münchener Bier vom Fass, reine Weine, gute Küche. Fremdenzimmer :: gross. Garten u. Saal Für Touristen und Vereine bei Ausflügen bestens empfohlen.

Mundingen.
Restauration Uebergang. Grosse Lokalitäten :: :: :: Gartenwirtschaft. la. Bier Reine Weine Gute Küche. 1899
Es ladet ergeben ein
Emil Schumacher.

Restaur. Fahnenberg
Freiburg i. B.
beim Fischbrunnen ist bekannt für gute Küche und Keller. Eigentüm. Nord. Müller.

Ruine Landeck
Beliebter Ausflugsort. Gasthaus zum Rotstock. In. Greifenbräu, Reingehaltene Weine (Spezialität: Landecker Rotwein). — Saal und Nebenzimmer.
Es ladet freundlich ein
Joh. Gg. Bühler.

Emmendingen.
Brauerei Hotel
Ausgang von la. Greifenbräu. Reine Weine. Spezialität: gerantert echt naturreinen französischen Rotwein 1/2 Liter 25 Pfg. Vorzügliche Küche. Gartenwirtschaft mit Kegelbahn. Es ladet höf. ein
Adelbert Andris
Geschäftsführer.

Bad Eppenheimer
St. Landolin
beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine u. Schulklassen. Anerkannt gute Küche und Keller, sowie aufmerksame Bedienung bei mässigen Preisen. Lebende Fische stets vorrätig. Es empfiehlt sich
1902 Leop. Geiser.

Bahlingen a. K.
Gasthaus „zur Sonne“
Eigene Metzgerei. Gute Küche. Grosser Saal, freundliche Terrasse. Nebenzimmer. In. Greifenbräu vom Fass. Reingehaltene Kaiserbräu Weine. Vereine, Pensionen, grosser Saal mit Nebenzimmer, grosser Saal mit Nebenzimmer. Es ladet freundlich ein
Karl Joseph.

Gasthaus zum Saimen
bei Madingen. Mit Gartenwirtschaft. In. Greifenbräu Reine Weine: Gute Küche
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
1898 Hermann Enderlin.

Ob. den Schloberg od. durch den Wald nach Madingen.
Gasthaus zur „Sonne“
(Stube) mit eigener Metzgerei. Altrenommiertes Haus. Reine Weine. Greifenbräu. Vorzügliche Küche. Für Ausflüge, Vereine, Nebenzimmer, grosser Saal mit Klavier. Es ladet freundlich ein
1896 Gust. Schuh, Madingen. Tel. Emmendingen 119.

Oberprechtal
Gasthaus zum Adler
(Pension). Gutbürgerliches Haus, anerkannt gute Küche, reelle Weine, schöne Zimmer — Kegelbahn, Billard. Billige Pensionen. Für Gesellschaften und Touristen bei Ausflügen bestens empfohlen.
Friedr. Plonier
Eigentümer.

Gasthaus z. Dreikönig
Emmendingen. Mit grossem Saal — Nebenzimmer. Gute Küche, ff. Greifenbräu. Reine Weine. 1918
Hält alle Vereine, und Gesellschaften bestens empfohlen
Ludwig Kittel.

Maleck
Gasthaus zur Krone.
Von Emmendingen aus auf reizenden Waldwegen in 1/2 St. v. St. v. Ruine Hochburg. In. Krumm & Reiser-Bier. Reine Weine. Gute Küche, stets vorrätig Milch. Sorgfältigste Bedienung. Saal mit Klavier für Vereine. Gartenwirtschaft. Es ladet freundlich ein
F. Eisenstein.

Bahnrestauration
Denzlingen
Gross Lokalitäten. Schattige Veranda. Nebenzimmer. Orchester. Billard. Gute kalte und warme Speisen zu jed. Tageszeit. Reingeh. Weine. Fürstbergbräu und Waldkircher Bier.

Zur Wartek. Riegel.
Am Fasse des Michaelsberges mit Kapelle. Ausschank von Prima Riegeler Bier. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Grosser Saal für Vereine, sowie Klause mit Klavier. Bei Ausflügen an den Kaiserstuhl höchst bestens empfohlen
Christian Ziegler.

Nimburg a. K.
Gasthaus z. Stube.
Eigene Metzgerei. Saal, Nebenzimmer, Fremdenzimmer. Nur reine Kaiserstühler Weine. la. Bier. Kalte u. warme Küche zu jeder Tageszeit. Bei Ausflügen empfängt sich bestens
2100 Robert Fross.

Riegel „zum Bad“.
Badegasthaus zu jeder Tageszeit, die ganze Jahr geöffnet. Brackwasser-Badeschlange mit kaltem, warmem, Deso. Es werden auf Wunsch auch medizinalische Bäder abgegeben; gleichzeitig empfängt ich mein Restaurant, Riegeler Bier, Spezialität: Fleisch. Auch empfängt ich meine Wasch- und Badeschlange im Bedarfsfalle bei guter Bedienung.
H. Futterer
a. Bad.

Bötzingen
Gasthaus zum Ochsen
mit eigener Metzgerei. Prima Riegeler Bier. Reingehaltene Kaiserstühler Weine. Kalte u. warme Küche zu jeder Tageszeit. Halte meine Lokalitäten besonders bei Vereinen, Ausflügen bestens empfohlen.
Kegelbahn.
1916 Karl Althaus.

Nimburg
Gasthaus „z. Lünen“
an der Dreissacher-Strasse. Altrenommiertes Haus. Reingehaltene Weine. la. Exportbier aus der Brauerei Meyer & Söhne in Riegel. Kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit.
Friedr. Frey.

Sasbach
Restaurant z. Bahnhof. Saal u. Nebenzimmer mit Klavier. — In. Riegeler Bier. Reine Kaiserstühler Weine. Beste Verpflegung. — Gartenwirtschaft — Kegelbahn. Bei Ausflügen hält sich bestens empfohlen.
1909 H. Bohn.

Und wenn diese Ausflüge zu Verlobungen führen, dann natürlich bei nächster Gelegenheit zu
Gg. Stolz ins Trauringeck
an Marktstr. in Freiburg.

Rob. Seb. Sommer, Emmendingen.
en gros Baumaterialien. en detail
Eifenbahnstrasse 4. Telefon Nr. 125
la. Portland-Cement, Baugips, Schwarzpulver, Salpeterminerale, Tonrührer, Schwammstein, la. Dachschindeln.

Nur mit Rohband
Luhns
wascht am besten

Brauerei Bautz: Emmendingen
Telefon 22. (Gasthof zur Blume) Telefon 23. unmittelbar am Bahnhof gelegen.
eignet sich mit grossem schattigen Garten und bekannten Saalräumlichkeiten vorzüglich zum Aufenthalt für Ausflügler, Touristen und Vereine.
Anerkannt vorzügliches Bier, reines Weine und gute Küche.
2287 Karl Bautz.

Patent-Büro
Villingen 4a. Friedrichstr. 18. Tel. 159.

Wilh. Schuler, Freiburg
Sedanstrasse 2. Telefon 1940.
Lokomobilen Verfertigung in allen Stärken, neu oder gebraucht
Elektromotoren in allen Spannungen
Gas- u. Benzin-Motoren neu und gebraucht
Schrotmühlen für alle Getreidearten, Backmehl.
Ankauf von Maschinen jeder Art.

M. Markus, Emmendingen
Markgrafenstrasse Nr. 11.
Grosse Auswahl!
Rucksäcke und Radfahrergamaschen
kaufen Sie am billigsten bei
M. Markus, Emmendingen
Markgrafenstrasse Nr. 11

Jch
trage nur weisse Wäsche, die mit Dr. Gontners Seifenpulver gewaschen ist. „Schneekönig“
Allein. Fabrik, auch des vorzüglichen Schuhputzes „Trafoita“
Carl Gontner, Fabrik ohne. Tele. Fred. Göppingen.

Simon Veit, Holzhandlung
Emmendingen.
empfiehlt sein grosses Lager in la. Schwarzwälder Klotzweizen, tannene, fichte, forstene Dielen und Fichtlinge, gemadete Bretter, eichene, buchene, erlense Schnittweizen, ferner Tappet, Kirschbaum, Nussbaum, Birnbaum, Linden, Buchen, Ahorn etc.
en gros Telefon Nr. 21 en détail.

Basler Handelsbank
in Basel, Freiestrasse 96, und Zürich
Aktienkapital Fr. 20 000 000; Reserven Fr. 10 000 000
Gute Verzinsung von Bareinlagen.
Sichere und lukrative Anlage von Kapitalien.
Praktische Wertpapierdepots, (Kreditierung auf Wunsch).
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied des Basler Sparvereins.
Erstes und Ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Strassburger Schirmfabrik
Inh.: Emil Jutz
Freiburg i. B.
Friedrichstrasse 1, beim Siegesdenkmal
sein stets mit allen Neuheiten versehenes Lager in Regen-, Sonnenschirmen und Spazierstöcken, jedem Geschmack Rechnung tragend, von den einfachsten bis hochgelegenen Modellen zu allen Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied des Basler Sparvereins.
Erstes und Ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Oekonom A. Bitt
Emmendingen
empfiehlt seine
Tranbenweine
aus eigener Weinlese.

Reisekörbe
Wäschekörbe
Deckkörbe
empfiehlt in reicher Auswahl bei billigen Preisen 869
Franz Schnurr
Emmendingen
Hochburgerstrasse.

Apelmos
Bader's Most
Konserven
Patentamtlich geschützt
Vom echten Apfelmos nicht zu unterscheiden
Lieferanten: H. S. S.
Alleinige Fabrikant
Hitzmüller, J. H. Köppelgen.

Berliner Hüftenputzen
empfehlen
Otto Kromer, Emmendingen.
Junger Mann kann sich zum
Chauffeur ausbilden. Darauf gleich. Eintritt sofort oder später.
2158

Automobilhaus Oter
Offenburg i. Baden.
Damen u. Herren ist zum Geizarten feine gute Gelegenheiten geboten durch Frau Welfer Bach, Krautmarkt a. W. Weinseckstr. 71 I. 1918

Red Star Line
Antwerpen
New York
Kanada

Tapeten!
Natural-Tapeten von 10 Pfg. an Gold-Tapeten 20 „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 1.
Gebäude Ziegler, Löhner.

Freisgauer Nachrichten

Telegraphen-Drucker: Döller Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Verkaufsstelle: Emmendingen, Montag, 22. Juli 1912
Verkaufsstelle: Emmendingen, Montag, 22. Juli 1912

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Freisgauer Sonntagsblatt.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Eitenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Infectionspreis: die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechend, im Restantell pro Seite 40 Pfg. Bei Platzverknappung 20 Pfg. Beilagengebühr pro Zeilen 8 Mark.
Nr. 169 (Beilage: Mar. Mag.) 47. Jahrgang (Beilage: Mar. Mag.)

Politische Tagesübersicht.
Berlin, 20. Juli. Das auswärtige Amt teilt mit, daß die türkische Regierung den fremden Mächten bekannt gegeben habe, die Dardanellen für die Schifffahrt nicht mehr sperren zu wollen. Die Mächte für die Schiffe wird lediglich um die Hälfte vermindert. Heute morgen und gestern hat der freie Verkehr durch die Dardanellen wie immer stattgefunden.

Zur türkischen Krise.
Konstantinopel, 20. Juli. Der Sultan rückte in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr eine Proklamation an die Armee, in der sie zum Festhalten an der Disziplin und zur Enthaltung von der Politik ermahnt wird. Es wird auf das Bombardement der Dardanellen als Folge der geschwächten Disziplin hingewiesen und die Ernennung Tewfik Paschas zum Großvezir, sowie die Bildung eines unabhängigen Kabinetts angeordnet. Die Proklamation ist von dem Minister des Krieges und der Marine den Truppen in Konstantinopel vorgelesen worden. In der Provinz haben die Korps-Kommandeure den Rufus des Sultans bekannt gemacht.

Konstantinopel, 21. Juli. Die Komitee-Partei hielt gestern eine Sitzung ab und beschloß, Tewfik Pascha bei der Bildung seines Kabinetts völlig freie Hand zu lassen und jedem von ihm präsentierten Ministerium das Vertrauen zu votieren. Die Mehrheit der Komitee-Partei neigt zu einer Verständigung mit der Opposition. — Die Wähler meinten, daß der Deputierte Kusot Selbstmord begangen habe.

London, 20. Juli. Die Meldung aus Konstantinopel, wonach der hiesige türkische Botschafter Tewfik Pascha die Mission einer Neubildung des Kabinetts angenommen habe, ist als verfrüht anzusehen. Tewfik Pascha wird nur unter bestimmten Bedingungen dieses Amt annehmen. Bis in die letzten beiden Abendstunden hatte er noch keine Antwort aus Konstantinopel auf seine Forderung erhalten. In hiesigen politischen Kreisen hofft man, daß die Situation in der Türkei große Wirksamkeit annehmen werde, was die türkische Regierung zu übernehmen, da man in ihm den Mann sieht, der in der Lage ist, Klarheit in die augenblickliche Situation zu bringen. Was den Krieg mit Italien betrifft, so glaubt man, daß Tewfik bereit wäre, eine Lösung zu suchen, die in weitgehender Weise der Lage Rechnung tragen würde und er seine Bemühungen darauf konzentrieren würde, den herrschenden Zuständen, die sowohl eine Gefahr für die Türkei als auch für Europa bilden, ein Ende zu bereiten.

Geplanten Anstalt.
Petersburg, 21. Juli. Hier geht das Gerücht, daß mehrere Koraneer in Petersburg eingetroffen seien, die von dem

iranischen Unabhängigkeitskomitee den Auftrag erhalten haben, um jeden Preis den Fürsten Raschid zu ermorden. Die Raschid hat äußerst strenge Massnahmen getroffen. Die hiesige japanische Botschaft hat an alle Japaner, die sich in Petersburg aufhalten, Identitätskarten ausgeben.

Aufstand und Japan.
Tokio, 20. Juli. Trotz offizieller Dementi ist es als sicher anzusehen, daß die Absicht des russisch-japanischen Vertrags bereits nach Petersburg weitergegeben worden ist. Man vermutet, daß Aufstand darin viele Konsequenzen gemacht hat, besonders für die Zulassung japanischer Einflüsse in der östlichen Manchole. Die vertraglichen Verhandlungen sind auf keinen Widerstand von Seiten der übrigen Grossmächte zu stoßen.

Zur Kräntheit des Mikado.
Tokio, 21. Juli. Der erste Leibarzt des japanischen Hofes, Ota, hatte mit dem Vezir Dr. Dojama und Mura gestern morgen eine Besprechung gehabt. Er erklärte, daß der Mikado von einem Blasenleiden ergriffen sei. Die Verschlimmerung seines Zustandes kam nicht unerwartet. Der Kaiser wohnt, wie gewöhnlich, im Palast von Chiyoda. Ein Telegramm vom gestern Abend 10 Uhr besagt, daß der Zustand des Patienten unverändert ist und es das volle Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat. — Nach einer anderen Nachricht gilt der Zustand des Mikado als äußerst ernst. Der Kaiser litt bereits 1904 an Zuckerkrantheit und im Januar an einem Nierenleiden. Man glaubt, daß es sich jetzt wieder um eine Nierenkrankung handelt.

Zum Krieg um Tripolis.
Zur Besetzung der Dardanellen.
Konstantinopel, 20. Juli. „Seine Zeitung“ erzählt: 5 italienische Torpedoboote, 2 Panzerfahrzeuge und ein Kreuzer kreuzten in fischer Entfernung von Urdanije. Sie erwarteten anscheinend Verstärkungen.

Konstantinopel, 20. Juli. Ueber den Angriff auf die Dardanellen meinten die Wäcker Folgendes: Die italienische „Escadre“ wurde am Eingange der Meerenge von dem freudigen türkischen Torpedoboot „Kutahija“ bemerkt, das sich unter dem Schutz der Beschießungen begab. Da die italienischen Torpedoboote die türkischen Schiffe angreifen wollten, erwiderten die Torpedos die feindliche Feuer. Auch das Torpedoboot „Kutahija“ nahm am Kampfe teil. Ueber den zwei anderen italienischen Torpedos wurden noch zwei andere durch kanonische Schüsse zerstört. Die italienische Flotte soll in den Gewässern von Antalya kreuzen. Wie die Wäcker erfahren, werden die Dardanellen nicht gesperrt, sofern nicht ein neuer Angriff erfolgt.
Konstantinopel, 20. Juli. Dem „Satt“ zufolge wurde von

der Besatzung der in den Dardanellen in den Grund gebohrten italienischen Torpedoboote kein Mann gerettet. Eine italienische Erkundungsflotte in die Dardanellenstraße. Die Meldung von einem Angriff italienischer Torpedoboote auf die Dardanellenstraße erhält jetzt eine überraschende Aufklärung, aus der hervorgeht, daß es den Italienern tatsächlich gelungen war, in die Enge einzudringen. Es ist ein italienischer Torpedoboot und kein Messerschiff der türkischen Artillerie ergriffen, wie sich aus folgenden Meldungen ergibt:

Rom, 20. Juli. Die „Agenzia Stefani“ bestätigt jetzt, daß die italienischen Torpedoboote gestern Nacht unbemerkt 20 Kilometer weit in die Dardanellen eingedrungen sind, trotz des Kreuzfahrens der dort die türkische Verteidigungsstellung ausgefüllt haben und in voller Ordnung, sowie ohne Verluste in das Ägäische Meer zurückgekehrt sind.

Der Wortlaut der amtlichen italienischen Mitteilung über den Angriff ist folgender:
Infolge dringender, wiederholter Informationen, die dem Oberkommandierenden der italienischen Seestreitkräfte zugegangen waren und die bestätigten, daß die türkische Flotte bestmögliche, einen Ueberfall auf unsere Schiffe im Ägäischen Meer zu versuchen, wurde in der letzten Nacht angeordnet, die Kreuzfahrzeuge unserer Torpedobootsflotte öfter und weiter nach Norden stationieren zu lassen. Die Torpedobootsflotte (16), während sie die feindliche Torpedobootsflotte verfolgte, aber in der Absicht, Erkundigungen vorzunehmen, mit bewundernswürdiger Kühnheit und vollkommen unbemerkt in die Dardanellen ein.

Die Torpedoboote gelangten bis 20 Kilometer entfernt. Trotzdem sie von zahlreichen Seeleuchtern entdeckt und von vielen Forts an hohen Mästen, sowie mit Maschinengewehren und Geschützen beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie feststellten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungsstellung befand, die durch Sperren gestützt war. Die Torpedoboote entschlossen sich, zurückzukehren, da sie feststellten, daß ein Angriff auf die verankerten feindlichen Schiffe vollständig unmöglich war. Ihr Rückzug ging in voller Ordnung vor sich, obwohl die Fahrt bei dem heftigen Feuer einer Forts und der Schiffe auf Leben und Tod gestaltete. Die Torpedoboote gewannen das Ägäische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootsflotte es auch nur gewagt hätte, sie zu verfolgen. Damit der maritimen und militärischen Geschicklichkeit, damit den getroffenen Massnahmen und infolge des mangethäftigen Zielens der Feinde, verließen unsere Torpedoboote vollkommen unbefehligt und ohne Verlust an Menschenleben die Dardanellen. Auf diese Weise konnte eine sehr kühne Erkundung ausgeführt werden, die der künftigen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellt von der

Strecke frei!
Ein Roman aus dem Eisenbahnerleben.
Von Paul Burg.
(Nachdruck verboten)

„Kind, du bist Braut, hast bald ein eigenes Leben mit deinem Mann. Sei stark heute! Ich muß dir etwas offenbaren. Dein Vater ist nicht tot, dein Vater ist auch nicht tot. Da steht er. Dieser Wiedermann hat vor zweiundzwanzig Jahren deine Mutter im Elend sitzen lassen. Jetzt macht er seine Rechte geltend. Du bist mündig, wache! Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“
„Martha stand bleich und stumm da. Deide trat einen Schritt auf die Schwelle.“

Freisgauer Nachrichten

Anlage 7000 Exemplare.
Jahrgang 1912

Verkaufungsblatt der Stadt Emmendingen.
Wochen-Beilage: Amtliches Verkaufsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Einfachpreis: 20 Pf. - bei Abnahme von 100 Exemplaren 15 Pf. - bei Abnahme von 500 Exemplaren 10 Pf. - bei Abnahme von 1000 Exemplaren 8 Pf. - bei Abnahme von 2000 Exemplaren 6 Pf. - bei Abnahme von 5000 Exemplaren 4 Pf. - bei Abnahme von 10000 Exemplaren 3 Pf. - bei Abnahme von 20000 Exemplaren 2 Pf. - bei Abnahme von 50000 Exemplaren 1 Pf. - bei Abnahme von 100000 Exemplaren 1/2 Pf. - bei Abnahme von 200000 Exemplaren 1/3 Pf. - bei Abnahme von 500000 Exemplaren 1/4 Pf. - bei Abnahme von 1000000 Exemplaren 1/5 Pf. - bei Abnahme von 2000000 Exemplaren 1/6 Pf. - bei Abnahme von 5000000 Exemplaren 1/8 Pf. - bei Abnahme von 10000000 Exemplaren 1/10 Pf. - bei Abnahme von 20000000 Exemplaren 1/12 Pf. - bei Abnahme von 50000000 Exemplaren 1/15 Pf. - bei Abnahme von 100000000 Exemplaren 1/20 Pf. - bei Abnahme von 200000000 Exemplaren 1/25 Pf. - bei Abnahme von 500000000 Exemplaren 1/30 Pf. - bei Abnahme von 1000000000 Exemplaren 1/35 Pf. - bei Abnahme von 2000000000 Exemplaren 1/40 Pf. - bei Abnahme von 5000000000 Exemplaren 1/45 Pf. - bei Abnahme von 10000000000 Exemplaren 1/50 Pf. - bei Abnahme von 20000000000 Exemplaren 1/55 Pf. - bei Abnahme von 50000000000 Exemplaren 1/60 Pf. - bei Abnahme von 100000000000 Exemplaren 1/65 Pf. - bei Abnahme von 200000000000 Exemplaren 1/70 Pf. - bei Abnahme von 500000000000 Exemplaren 1/75 Pf. - bei Abnahme von 1000000000000 Exemplaren 1/80 Pf. - bei Abnahme von 2000000000000 Exemplaren 1/85 Pf. - bei Abnahme von 5000000000000 Exemplaren 1/90 Pf. - bei Abnahme von 10000000000000 Exemplaren 1/95 Pf. - bei Abnahme von 20000000000000 Exemplaren 1/100 Pf.

Nr. 170 I. Blatt (Evang.: Albertine.) Emmendingen, Dienstag, 23. Juli 1912 (Rath.: Kollmann.) 47. Jahrgang

Rede des Chefs der Nationalliberalen Partei Baden, Herrn Landtagsabgeordneter Geh. Hofrat Rebmann, beim Sommerfest der Nationalliberalen Partei Baden in Emmendingen am Sonntag, 21. Juli 1912.

„Lassen Sie mich zuerst namens der Nationalliberalen Partei unseres Landes an Ihnen, die zum heutigen Tag in Arbeit, in Liebe und Sorge beigetragen haben, herzlichsten Dank aussprechen. Danken will ich auch allen denen, die hergetommen sind, noch mehr jenen, die das Fest vorbereiteten halfen, der Stadt Emmendingen für ihren freundlichen Empfang, der ganzen Bevölkerung unserer Umgebung für ihre Willkomm, vor allem aber den Freibürger und Emmendinger Herren, die den heutigen Tag in die Wege geleitet haben. Der beste Dank ist Ihnen schon dadurch geworden, daß eine so stattliche Menschenmenge hierher gekommen ist, deren Zahl noch viel größer geworden wäre, wenn es nicht der liebe Gott gestern und heute mit der Landwirtschaft besser gemeint hätte als mit der Nationalliberalen Partei (Hellerkeit); aber weil er es so gut mit unseren Bauern meint, wollen wir uns darein schicken und den Tag ausnützen, so gut wir es können. Die Feler soll darum nicht weniger herzlich sein.“

„Es ist ja wohl das Natürlichste, daß wir zunächst einen Blick werfen auf das, was in den letzten Monaten, Wochen und Tagen uns so lebhaft beschäftigt hat. Vor allem beschäftigt uns die Frage: Wird unsere Partei das bleiben, was sie gewesen ist? Und wird sie in demselben Sinn und Geist in der Zukunft sein können? Wird sie als dem, was jeder Tag schafft auf dem politischen Gebiete Rechnung tragen oder wird sie in ihrem gemeinsamen Charakter etwas einbüßen? Diese Fragen haben im Laufe des vergangenen Winters unsere Partei auf das lebhafteste beschäftigt und auf unserem letzten Parteitag am 12. Mai in Berlin ist diese Frage mit überwältigender Kraft mit Ja beantwortet worden. Es hat sich dort vor allem gezeigt, daß der Wille zur Einheit, zum Zusammenstreben und zur Zusammenarbeit in unserer Partei unzerstörbar ist, daß er auch die Kraft erzeugt hat, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die damals drohten, in die Partei einen Keil hineinzutreiben. Aber nicht mit diesem einen Tag waren die Schwierigkeiten erledigt, noch heute stehen wir unter den Nachwirkungen jener Zeit. Wenn auch die Partei mit überwältigender Mehrheit den Willen zum einheitlichen Zusammenhalten kundgetan hat, so ist doch ein Spalter abgefallen und hat versucht, Verwirrung und Anarchie in die Partei hineinzutragen. Ich meine da, die Bestrebungen, einen sog. Altnationalliberalen Verband über Gruppe in der Partei zu gründen. Man kann heute sagen, daß diese Gründung wirkungslos bleiben wird; es hat sich herausgestellt, wie wenige hinter den Männern stehen, die jene Gründung in die Wege geleitet haben und ganz besonders dürfen wir mit Freude und mit Stolz sagen, daß in unserem Lande jene Gründung keinen Anfang gefunden hat. (Lebhafter Beifall.) Und ich weiß kaum von einem einzigen in unserem Lande, daß er sich den Altnationalliberalen angeschlossen hätte. Das ist das Beste Zeichen dafür, daß wir in unserem Lande den rechten Weg genommen sind. Alt und Jung arbeiten bei uns in engster Fühlungnahme miteinander. Wir haben auch unsere Kämpfe miteinander ausgefochten. Wir wissen nicht eigenhändig darauf bestanden, allein unter uns zu bleiben. Zur rechten Zeit haben wir erkannt, daß der Jugend Platz und Raum geschaffen werden muß; der Jugend, die in unsere Partei hinein ja doch immer den Zukunftsgedanken trägt, und daß es eine Torheit ist, der eigenen Zukunft der Partei die Wege zu verbauen. Darum haben wir die Jungen zur Arbeit herangezogen, haben uns mit ihnen ausgesprochen und haben uns dabei gegenseitig auch einander geliebt und dabei uns einander abgeklärt. Die Geschäftigkeit in unserer badischen Partei hat es uns vor allem ermöglicht, all das zu tun, was wir nicht bloß auf diesem Landtag, sondern auch sonst getan haben, so daß insbesondere unseren Freunden in Norddeutschland die Geschäftigkeit unserer badischen nationalliberalen Partei wirklich imponiert hat. Auch innerhalb der Fraktion unseres Landtages haben wir einig und geschlossen zusammenarbeiten können. Wenn ich nun auf die Tätigkeit im badischen Landtag zu sprechen komme, so muß ich es mir erlauben, hier auf Einzelheiten einzugehen; ich möchte Ihnen hier nur die großen Grundgedanken dieser Arbeit vorführen. Das unsere Fraktion, die in diesem Punkte die Partei geschlossen hinter sich hat, durchweg fröhliche und frische Arbeit geleistet hat, versteht sich von selbst. Viel größer und zum Teil auch viel schwieriger waren die Aufgaben, die auf wirtschaftlichem Gebiete gelegen sind und zwar, weil es hier gegolten hat, die natürlichen Gegensätze, die Interessen zu verstehen und auszugleichen. Da dürfen wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir das fertig gebracht haben. Nicht die einseitige Vertretung der Wünsche besonderer Interessengruppen haben wir betrieben, son-

dern wir haben überall das Wohl der Gesamtheit des ganzen Volkes im Auge behalten. Das schließt aber nicht aus, daß wir für große Gruppen der Bevölkerung unsere ganze Kraft eingesetzt haben. Ich erinnere nur an unsere Landwirtschaft; deren Sorgen und Nöte haben einen breiten Raum in unseren Verhandlungen eingenommen. Alles, was wir hier getan haben, war getragen von der Überzeugung, daß wir für diesen wichtigen Stand in unserem Lande Luft und Licht schaffen müssen, so viel als möglich ist. Wir haben das nicht getan, um die Stimmen der Landwirte zu sammeln; wir haben es getan, weil wir in der Landwirtschaft die Zukunft unseres Volkes erblicken und diese Zukunft müssen wir uns erhalten, soll unser Volk gesund bleiben, das es den schweren Nöten und der Konkurrenz ins Auge sehen kann. (Lebhafter Beifall.)

Neben der Landwirtschaft ist nun noch eine breite Schicht in unserem Volk: Der Mittelstand in Stadt und Land, der besonderer Fürsorge bedarf. Hier ist eine ganze Reihe von Fragen zu lösen. Im Interesse des Mittelstandes — ich denke dabei zunächst an den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand — wurden 2 Gesetze geschaffen, die von besonderer Wichtigkeit sind: Das Wandergewerbesteuergesetz und die Besteuerung der Warenhäuser; zwei Gesetze, die zum Teil tief eingreifen in die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse einzelner, die wir aber notwendig gehalten haben im Interesse unseres Mittelstandes; für diesen haben wir dabei gearbeitet, für ihn haben wir unsere Kraft eingesetzt. Wenn bei der Wandergewerbesteuer wesentlich höhere Sätze, als ursprünglich von der Regierung beabsichtigt war, herausgekommen sind, so ist das der nationalliberalen Fraktion zu verdanken, von der Abgeordnete Anträge dazu gestellt haben. In diesen Mittelstand eingeschlossen ist auch die Frage für unsere Bauern. Gerade diese Frage hat einen außerordentlichen großen Raum in unseren Verhandlungen eingenommen. Eine oberflächliche Demagogie kann leicht sagen: Wer bezahlt die Beamten? Was leisten die Beamten? Das ist oberflächlich und trifft den Kern der Sache nicht. Auf unserer Beamtenhand dürfen wir stolz sein. Wären wir über die Grenzen hinaus nach Osten oder Westen oder gar über das Meer, so müßten wir sagen, einen Beamtenstand von dieser Gewissenhaftigkeit, dieser Fleißtreue, dieser Bescheidenheit in seinen Ansprüchen besitzt kein anderes Land außer Deutschland. Unter Beamtenhand stellt eine stillische Kraft in unserem Volke dar. Wir wissen alle, wie schwer das Leben geworden ist und diese neuen Anforderungen lasten auch schwer auf dem Beamtenstand. Wir haben unsere Hilfe nicht verweigert, sondern haben gehofft, wo zu helfen war. Das nicht alle Wünsche erfüllt werden können, versteht sich von selbst; das nicht mehr Wünsche erfüllt worden sind, tut uns bitter leid. Wir hätten Ihnen gerne mehr gesagt, wenn nicht der Finanzminister gesagt hätte, hier muß ein Ende gemacht werden; hier geht es an die Leistungsfähigkeit unserer Finanzkraft und darauf muß doch Rücksicht genommen werden.

Eine schwere Sorge war die Deuerung der Lebensmittel, die alle Stände unseres Volkes hart traf, am härtesten natürlich jene, die nur über geringe Mittel verfügen. Da ist die Abhilfe selbstverständlich besonders schwer und gar vieles hat hier Wunsch bleiben müssen, das geschäftert ist an der Härte und der Unerbittlichkeit der Verhältnisse. Die Sorge für den gewerblichen Arbeiter ist Sache des Reiches geworden und mit ganzem Herzen hat unsere Partei an dieser großen, gewaltigen Aufgabe der sozialen Gesetzgebung und ihrer Ausführung mitgearbeitet. Innerhalb des badischen Staates sind es nur bestimmte Gruppen von Arbeitern und hier besonders die Eisenbahnarbeiter. Da haben wir im doppelten Sinne innerlich gewirkt; einmal haben wir das Vertrauen gefördert, möglichst vielen Arbeitern die Sorge zu erleichtern, die sie erregt, wenn sie an ihr Alter und an ihre Hinterlassenen im Falle des Todes denken. Dieser Sorge haben wir dadurch abhelfen versucht, daß wir bestmöglichst haben, daß möglichst viele in das Beamtenverhältnis übernommen werden. Zum zweiten haben wir zu sorgen versucht, daß wir eingetreten sind für eine mögliche Erhöhung ihrer Entlohnung. Welches zusammen wird mitteilen, manche Sorge zu lindern und Verhältnisse zu bessern, die die betreffenden, die auf der untersten Stufe stehen, die vom Staate Bezüge bekommen. Wir müssen in erster Linie dafür sorgen, daß wir das Arbeitskapital der Arbeiter mehren und zwar dadurch, daß wir einem jeden einen guten Schuldschein mitgeben auf den Weg. Wir treten dafür ein, daß unsere Schutz eine ungeheure Summe stillischer Kraft in unserem Volk anhauft. Dazu haben wir Veranlassung gehabt bei der Ausprache über die Volksschule über die Fortbildungsschule, die die Regierung uns vorgelegt hat. Da haben wir dem Grundgedanken freudig zugestimmt, daß unsere jungen Leute noch mehr, wesentlich mehr an Bildung und Kenntnissen mitbekommen sollen, als sie bisher bekommen haben und zwar, weil dieser Kampf ums Dasein unser ganzes Volk betrifft. Wir haben es auf dem letzten Landtage erleben müssen, daß

uns die Regierung trotz des härtesten Drängens und Bittens abgeschlagen hat, auch nur eine einzige Eisenbahn zu bauen. Die Regierung ging davon aus, daß unsere badischen Staatsfinanzen es nicht ertragen, weil unsere Eisenbahnen so mit Schulden überlastet seien, daß eine weitere Verfrühung die Finanzen in Gefahr bringen müsse. Wir haben das damals bestritten und zwar deswegen, weil wir die feste Überzeugung haben, daß unser ganzes wirtschaftliches Leben noch nicht am Ende seiner Entwicklung angekommen ist, sondern daß wir noch ein gewaltiges Fortschreiten auf dieser Bahn zu erwarten haben. Die Regierung hat nun wesentlich auf Grund unserer fortgesetzten Drängens ihren früheren Standpunkt geändert, und sich entschlossen, an einer Stelle eine Eisenbahn zu bauen und zwar von Tübingen nach St. Blasien. Dieser einen Linie werden weitere folgen, mit Naturnotwendigkeit aus dem Verhältnis heraus, daß unser ganzes wirtschaftliches Leben immer mehr auch in die Teile unseres Landes hineinkommen muß, die von der Natur wenig begünstigt sind. Ich denke da vor allem an unseren Schwarzwald. Wir fordern, daß im Schwarzwald noch mehr Eisenbahnen gebaut werden. (Beifall.) Wir stehen noch vor einer weiteren großen Aufgabe, die noch im Herbst gelöst werden soll: das Murgewerk, einer Arbeit, die Sie in dieser Gegend schon nicht fremd ist. Sie betrifft aber doch, denn es handelt sich um die schwerste grundsätzliche Frage, ob der badische Staat aufbauen soll, daß seine Wasserkraft in die Hand einer einzelnen großen Gesellschaft kommen, die dann das ganze Land mit Elektrizität versorgt und die Preise nach Belieben in die Höhe schraubt. Und so das ganze Land auszuheuten sieht. Das ist nicht gut. (Beifall.) Deshalb haben wir verlangt, daß hier der Staat als Konkurrent einschreite. Nach dem Murgewerk kommt der Oberrhein und der Neckar. Der badische Staat soll am Murgewerk nichts verdienen, er soll seine Geschäftigkeit damit machen, sondern die Ueberwälte sollen dem Lande zugute kommen in Form von billigen Preisen für Kraft und Licht. Dann steht uns noch eine große Aufgabe bevor, die wir aber erst erörtern müssen: Das Proportionalwahlrecht. Wir haben nun Erfahrungen mit unserem Gemeindewahlrecht gemacht und haben seine Vorzüge und Schäden kennen gelernt und nun verlangen wir, daß das übertragen wird auf die Landtagswahlen. Das ist nur eine Frage der Geschäftigkeit; es sollen nicht mehr die Minoritäten von den Majoritäten unterdrückt werden können. Wir meinen vor allem, daß alle Parteien und auch wir selbst dann wieder selbständig werden (Sehr richtig!), daß uns nicht mehr der Zwang auferlegt wird, nach der Hauptwahl oder schon vorher mit gegnerischen Parteien Wahlbündnisse eingehen zu müssen. Jede Partei geht für sich vor und mit der Hauptwahl ist die Sache erledigt. Das wird für uns ein Segen sein, daß wir nicht mehr an irgend einen Nachbar angeheftet in den Wahlkampf gehen müssen, sondern daß wir wieder frisch und frei und froh nationalliberal sein dürfen und sein können. (Lebhafter Beifall.) Es hat sich nun gezeigt, daß wir diesen Fortschritt zu erlangen haben gegen das Zentrum. Das hat zwar schon vor geraumer Zeit auch mit für unseren Antrag gekämpft auf Einführung der Verhältniswahl, aber als wir nur wenigen Wochen darüber zu verhandeln hatten, da hat es sich doch als früherer, festerlich gegessener Borsprengel aus dem Standpunkt gestellt, daß es nur die Proportionalwahl in den Städten will, aber von einer Proportionalwahl im ganzen Lande nichts wissen will. (Hört! hört!) Das Zentrum hofft und rechnet darauf, in den großen Städten ein paar Sitze zu gewinnen. Es verzichtet aber darauf, daß wir unsere Minoritäten draußen auf dem Lande auch sammeln. Dagegen müssen wir uns wehren. Wir haben dem Zentrum auf die härtesten Vorwürfe wegen dieser unpolitischen Haltung Vorwürfe gemacht. Das sind die politischen Aufgaben gewesen, die der Landtag in der Hauptsache gelöst hat. Wenn man nun über das ganze einen Rückblick wirft und trägt: Wie ist dieses ruhige, gleichmäßige, in gut liberalen Sinn Gehaltene möglich gewesen, so steht man immer wieder auf das eine Wort, auf das Wort Großblut. Dieser Landtag war beherzt von dem Zusammenarbeiten der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie. Sie wissen ja aus den gegnerischen Zeitungen, insbesondere aus den Zentrumsblättern, daß das Zentrum dieses politische Gedächtnis mit seinem ganzen Gaf, dessen es fähig ist, verlor. Das muß uns schon ein wenig Bedenken geben. Die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß durch dieses Zusammenarbeiten das Zentrum auf unabsehbare Zeit hinaus von der Macht weggedrängt ist, (Lebhafter Bravo!) in die Minderheit gedrängt worden ist.

Nun sind im Verlauf der letzten Wochen noch allerlei Prüflungen und Witterungen aufgetreten, die im Lande selbst und außerhalb des Landes Unruhe erregt haben. Unruhe, welche wir nicht erheben, der ist: Die Nationalliberalen seien in billige Abhängigkeit von der Sozialdemokratie geraten, sie mörgelten im Schlepptau der Sozialdemokratie, sie müßten sich auf Schritt und Tritt von der Sozialdemokratie in großen und kleinen Dingen

Großer Sonder-Verkauf für die Einmachzeit

Einmachgläser gute, weiße Ware
Hohlgläser
Dunst-Gläser
Verschluß-Korken
Buttermaschinen
Gestelle für Einmach-Gläser
Messing-Kasserollen
Kirschkernker
Einmach-Gläser (hoch oder niedrig)
Stein-Kasserollen (hoch)

Gelee-Gläser, hoch oder breit
1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 Liter
4 6 8 10 12 15 18 24 26 35 42 52

Konservengläser gute, weiße Ware
für jeden Einkochapparat passend
breit 1/2 1 1 1/2 Ltr. hoch 1/2 1 2 Ltr.
60 70 78 50 55 70 85

Elsmaschine Blitz
1 2 3 Liter
3.25 3.95 5.50
Elsmaschine Alexanderwerk
1 2 3 Liter
5.50 6.75 7.85

Messing-Kasserollen mit Stiel
20 22 24 26 28 30 32 cm
1.75 2.35 2.65 3.35 4.45 5.25 5.95
Eiskegel 1.15 1.65 2.25

Konservengläser „Küchenfreund“
Passend für jeden Einkochapparat.
Vorzüge: Kein Gummi-Beigeschmack, weil der Inhalt des Glases mit dem Gummiring nicht in Berührung kommt.

Einkoch-Krüge
braun Stein
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
9 14 18 24 28
Verschluß-Korken hierzu passend 4

Konservengläser „Rex“
breit hoch
1/2 3/4 1 Liter 1/2 3/4 1 1/2 2 Liter
40 60 70 50 55 78 85
Einkoch-Apparat „Rex“ komplett, mit Einsatzfedern und Thermometer 10.50

Salicyl Pergamentpapier
Imprägniertes, echtes
Kein Schimmel mehr! Kein Verderben der Früchte mehr! Unübertroffen und zuverlässig!
Rolle, 2 Bogen 20

Wasser- oder Wein-Krüge
1 1 1/2 2 2 1/2 3 3 1/2
12 16 20 25 35 48
4 5 6 7 Liter
50 65 72 82

Bohnen-schneldemaschinen
5 6 7 Messer
1.35 1.45 1.65
Bohnenhobel 35
Bohnenhobel 38
Gläserbürsten für Einmachgläser 25

Fruchtpressen
mit Spindel von unten
2 4 6 Liter
4.50 7.75 10.50
mit Spindel von oben
2 4 6 Liter
7.25 10.75 15.50

Fruchtpressen
mit 3 verschiedenen Einsätzen
leichte und bequeme Handhabung
klein groß
85 135

Dresdener Konservengläser
mit Porzellan-Deckel und Patent-Verschluß
breit 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
38 45 50 60 70 90
hoch 1/2 1 Liter
45 60

Rinssetz-Flaschen
ohne Strohflecht
2 3 4 5 Liter
25 32 45 55
6 8 10 Liter
68 80 1.15

Rinssetz-Flaschen
mit Strohflecht
2 3 4 5 Liter
45 58 70 80
6 8 10 Ltr.
90 1.15 1.45

Rinssetz-Flaschen
Demjohns in Korbgeflecht
2 3 4 5 Liter
95 1.15 1.25 1.45
7 1/2 10 Liter
1.95 1.95

Fruchtpressen
an den Tisch zu schrauben
prima starke Ausführung
3.95 5.25

Rezeptbuch
und Gebrauchsanweisung für alle Einkoch-Apparate mit 186 Rezepten 12

S. KNOPF Freiburg i. B. Kaiserstr. 58-62

Kochbuch
für Früchte und Gemüse, vorteilhafte und bewährte Rezepte 50